



8 B 22



Es fehlen die Abb. Bl. 20, 28 v, 30 v, 34 v, 42, 43, 44 v sowie Blätter nach Bl. 3, 13, 25, 28, 33, 44.
1.8.1958 Salk.

8 B 22

L86



Album

Helene Sfläger

Brandenburg 3. November 1853



Can



2

Zum Glück gehört wenig; nur Mühseligkeit in unserm An-
sehen, Züfriedenheit mit dem, was wir haben, und Züver-
sicht auf die Alles wohl leitende Hand der Vorsehung.

Entsetze, mein lieber Sohn, jedes Laberbügel und zu-
falle nicht, wie leicht, deine Pflichten gegen dich und
Andere, so wird dir das unser Laberglück, Küß und
Gutachten der Eltern, wie gesagt.

Zu Erinnerung an den feierlichen Tag und mit der Bitte
dieses Briefes geben freundlich, angenehm, sein diese Worte

Coventry, den 3ten November
1853.

Dein
Dein liebender Vater und
Graf Adolph.

Yvonne, o köstliche Perle, vom Himmel herab und gesendet,
 Zu beleuchten den Pfad, und uns zu leiten im Dunkel.
 Zu beklagen war dir, und deine Yvonne muß fällen,
 Denn so viel flammenden Tras, daß der seligen Lohn ich versingeln;
 Und noch Augen noch frucht, noch sich nicht bei Trübsal und Kummer,
 Denn kann der Glückseligen noch lachen, wenn uns der nächste Pfad.
 Aber auf! diese Yvonne sind billige Demuthsbröden,
 Die das Glücksel und trübt in den fahlen Kalk unserer Leben.
 Aber noch Yvonne giebt, den reinen Damm zu verglänzen,
 Die, gleich dem Stern am Morgen, ein scharf süßes Feuer;
 Doch mir bei schuldlosen Tränen verfließt die köstliche Perle
 Denn Augen, das kann der sie von sinnlichem Glanze verklärt wird. —

Diese, der Tränen muß scheiden vom allerbarmen Tränen; —
 Die sich so innig geliebt und der Kinnrit rosigem Fräulein
 Mit einander verbräutet im seligen Traum der Tränke
 Und nicht können die Pfaden, die billigen Pfaden der Tränke,
 Diese, die müssen jetzt scheiden! — Der Ruf der Glücksel verfallen,



Heimwegzürufen den einen vom liebsten Herzen das andere. —
„So laß dich wohl!“ — mir diese Worte erkennen,
Aber ich Aug' ich begehrt, denn jedem müssen Grämen,
Grämen, die bitter wohl nie für mich der Vorne gerührt sind;
Und die Grämen Leiden vermehren sich in einem Kiste,
In dem letzten Kiste! — und furcht ich das Trübe von dem Trüben. —
Jahre schwanden dahin, und jeder von Leiden wandelt
Die Lasten des Lebens allein, doch dunkel steht noch das Trübe. —
Da ergreift plötzlich unendliche Sehnsucht den Trüben,
Und eine innere Stimme ruft zu dem Himmel ich bin.
Schau, wie mit Flügeln das Trüben durchdringt und die Länder,
Überströmt die Trüben, die von dem Trüben ich bin. —
Freudlich mit frohlagenden Herzen begrüßt es den Himmel!
Wonne durchströmt ich beim Flug durch das Wasserland Yora!
Und es wird zum Trüben; — sind Leide auf'ser Qualen,
Doch schlägt ich Herz noch so warm, wie vor dem in früherer Jugend. —
Ob auf gebirgt von der Vorne das Trübe, ob erkannt ich mit Augen,
Die überströmt von Grämen, das Trübe, das bin ich geliebt.
Ob das befrucht und ergötzt die Wonne des neuen Umarmung? —

4
Und mit dem ersten Kuss, da fließen die Thränen süßlich;
Aber jetzt sind die Thränen nicht billare Thränenstropfen,
Nein, es sind köstliche Perlen, die dann süßlich erglänzen. —
Dennmal sind wir die Freunde, nur einmal sind wir noch zu trauern,
Denn wir noch einmal zu weinen die billaren Abschiedsthränen,
Nur wenn das Tod sich rächt, zu zerreißen die fröhlichen Bande.
Aber dann droben im Himmel, wenn sie dort sich wieder vereinigen,
Wird jedes Wiedersehen und ewige Sonne uns erfreuen.

Du mein geliebte Julia, wirst billare Thränen noch weinen,
Dass ist ein einmal das Loos der Menschen finden auf Erden.
Aber gleich wie die Sonne nach Regen viel glänzender strahlt,
Wird auch dein Glanz nach den Thränen nur um so freundlicher lachen,
Und wirst du weinen dann die billaren Thränenstropfen,
Möge sie bald dir ein Engel in süßlicher Perlen verwandeln,
Die aus dem Quell der Freude und dem der Muth aufspringen. —
Und wenn auch ich nicht braunet das Besitztum gewaltiger Willa,
Wie so fern ich dann sind, dass wir hier und nicht wiedersehen,

Laßten mir das einzige Rosen im schönsten Garten,
Wo keine Trennung mehr ist, und die Freuden nie verkünd.

Lauingen, 24. Jan. März
1854.

Mit dem Wunsch, geliebte Helena, daß Dir das beste
Glück zu Teil werde, und daß Du mir bald ein wenig
Liebe bewahren magst schreib dir's
Dein

Dein aufrichtig liebender
Sophie Morich.

Aus der Wüste, seltsam Gläubers,
Der das Herz mit Lust erfüllt;
Der hat in der Lüste Wüste
Für Lüste Welt erfüllt!
Aus der Wüste nur muß fliehen
Nur mit einem Mangelst;
Viel die Weltkenntnis der Zweifel,
Der mich hat erfüllt, beugt!

Abstandspunkt zum Tode bringen,
Denn sie wird der Geist erfüllt;
Denn unruhig sie nicht zu geben
Lust und Lust der inneren Welt.
Nur in Lust der inneren Gläubers
Wird sie Freude mit Klar.
Der wird mich in seltsam Tode
Der Wüste und Tode.

Aus der Wüste liegt Wüste
Nur ist im Tode
Es magst du der Welt der Tode,
Es magst du der Tode
Denn es magst du der Tode
Wird sie Lust der Tode
Nur in Wüste der Tode
Geht sie Freude mit Klar.

Abstandspunkt zum Tode bringen
Denn sie wird der Geist erfüllt;
Denn unruhig sie nicht zu geben
Lust und Lust der inneren Welt.
Nur in Lust der inneren Gläubers
Wird sie Freude mit Klar.
Der wird mich in seltsam Tode
Der Wüste und Tode.

Die Wüste, liebe Gläubers, sind unruhig der Tode
Zu dem Tode der Tode
Nur in Wüste der Tode
Denn es magst du der Tode
Wird sie Lust der Tode
Nur in Wüste der Tode
Geht sie Freude mit Klar.

Leipzig, 27. April 1834.

Der die Wüste der Tode
Nur ist im Tode
Es magst du der Tode
Denn es magst du der Tode
Wird sie Lust der Tode
Nur in Wüste der Tode
Geht sie Freude mit Klar.



Ich spreche Spinnweb und Seidenband
Ich ist das Kranz des Jovon,
Und was auch Jovon Wessertand,
Ich trägt es, trag und Jovon.

Man nimmt mit Seidenschiff, trägt mit Lust,
Und stellt sich der Gewinn,
Lust trägt man ab nicht auf der Lust,
Lust, man trägt ab kein.

Soll das Pflichtselb ist, was die Fort gibt und was Glück bringt!
Unser ist nur das, was wir selbst sind, das, was das Geist ist:
Wissend, was wir Wille, Liebe, Lust und, Müß!
Ich ist unser, - ist Soll nicht das Pflichtselb!

Leipzig,
den 18ten April
1854.

Und wenn auch, wenn, und wenn auch, wenn,
Soll man sich glaubend voll,
Man weiß ja, was, was, was, was,
Und was ab, was, was, was, was.

Man trägt ab auf der Lust, Zeit,
Lust ab im Lust, Zeit,
Für das zukünftige, was, was,
Im lieben Vaterland.

Gedachte zumal, was, was, was, was,
Lust, was, was, was, was,

Lust, was, was, was, was,
Lust, was, was, was, was,

Es werde Licht!

Licht wird, in ihre Tiefen mit reinem Lichte
Licht ringt um die göttliche Natur;
Die Schöpfung der Welt ist auf ihre Hülle,
Doch das Licht ist nicht nur Licht und Welt und Licht.
Es ist auch die Natur - die Natur leuchtet wieder -
Denn Himmel und Erde sind Natur und Licht.

Es werde Licht! schenke in allem Leben,
Die fröhliche Bewegung der Welt zu sein.
Groß ist die Zeit und die Zeit der Welt, das Leben
Kann nicht die Zeit sein, die die Welt nicht mehr ist.
O Bewegung der Welt und werde Licht, die Welt
Ist die Welt der Welt zu sein.

Die Natur zum Licht, das die Welt nicht mehr ist,
Die Natur ist Licht und die Welt nicht mehr ist.
Morgen ist die Welt und die Welt nicht mehr ist,
Wie jenseits der Welt und die Welt nicht mehr ist.
Licht kommt die Morgenwelt, und alle Welt
Morgen ist die Welt und die Welt nicht mehr ist.

Frankfurt,
den 26. Juni
1854.

Geliebte Frau, liebe Frau, wie, wie
alle die Welt und die Welt nicht mehr ist,
Licht kommt die Morgenwelt, und alle Welt

Frankfurt
Kreuz

O danket würdig von dem Menschenleben,
 Und würdig dankt von euch, ihr Lebenden!
 Ein feiliges Wesen ist, was diesen Stoffen
 fassbar ist! Unter diesen goldenen Reimen
 Ist Niemand groß, noch klein; und göttlich Alles!
 Und Niemand ist gering, was die's erkannt;
 Der jede aus dem Himmel gegenüber
 Ist Niemand reich; dem Himmel gegenüber
 Ist Niemand arm! und keiner ist gereicht,
 Dem selbst Allgütter sich sein Kind erkannt,
 Dieser ist der Vater unser, und der so ist er
 Von Allen groß. O nennt dem All' ihr Gott!

Wernau den 8^{ten} August.
 1854.

Mögen die'se wenigen Zeilen zuweilen
 erinnern an

Euer tief liebender
 Carl von Ossietzky.

*Lampy
v. 12. h. 12.*



Dein Ich im erfüllten Ziel der Welt nach einzigem Sein
Aber beutend und nicht auf das flüchtige Ziel.
Dein Ich, mächtig erfüllt von der Welt nach heimlichem Lust,
Aber beutend die Kraft, müßig die Dunkel zum Lust zu geben.
Dein Ich, nicht das irdische Kommen nach heimlichem Lust,
Aber so lange du lebst, bleibe das sein geblieben.
Dein Ich, gesungen, geblieben, an das Herz der Geliebten im Himmel,
Aber von Lebenden für immer verfliegen das Herz.
Dein Ich, innig nach Gott mit lieblichster Sehnsucht,
Aber in Dunkel, tief, tief die irdische Lust! —

Leinweber
v. 12. August 1854.

Gedanke zuweilen mit Liebe, mein gutes Leben
Dein
Leinweber



Küchellied.

Wenn wirß es nicht, wie sagt man lieb
 Lauer es kommt zum Besiden,
 für aller Lauer, ein Linderen schließt
 Es schmeckt, wenn wir für meiden.
 Das ist der Wasmilch süßes Glück.
 Das für Wargangmal bringt zurück.
 Wir zögern wenn die Trennung naht
 Wir zaudern ohne Besorgnis,
 Erinnerung die lange steht
 Dürft uns für süß zum Gedenken.
 Wer uns vor jetzt auf für fort,
 Labwoll - ist auch ein billiges Werk!

Leinweber 1. 11 September.
 1854.

Besiden müssen wir einmal, mein lieber Galen, ob
 wir für oder später. Das steht in der unsern Gedanken
 auf, auch oft bei einander zu bleiben!

Dein tiefst liebender Leinweber

Philip Wismarsen.
 aus Werra.





M. Ellenrieder pinx.

E. Schuler sc.

IN TERRA PAX HOMINIBUS!

bei J. Velten in Carlsruhe.

1.
Ist brennend schön und himmelslicht
begeht sein himmelslicht
dann dich der feld anwies nicht,
die feld gab's nicht mehr so.

2.
Fingergewand Mann und feinen Rier
für Rier's liebt sich feld,
das Lieblingenub hier anfangen feld
die Rieran, Liebling und Gold.

3.
Und blauen blie in blauen Luft
der Rier's an Rier's feld,
Und in der Himmel Rier's feld
Ward jod' zum Mann feld.

4.
Und Mann an Mann und Mann Rier
fingergewand Liebling Liebling
die Mann und, Mann der Rier,
die Rier's an Rier's feld.

5.
so feld an Rier's feld feld
Und feld an Rier's feld feld,
dann jod' Liebling feld feld
Und Rier's feld feld feld.

6.
Und Melodien soll und blau
fingergewand anfangen feld.
Der Rier's an Rier's feld feld
Rier's feld, feld der Rier's feld

7.
Und Rier's an Rier's feld feld feld
die Rier's an Rier's feld feld feld.
Gold feld an Rier's feld, die Rier's feld feld
Und Rier's an Rier's feld feld.

8.
Rier's an Rier's feld feld feld feld,
Rier's an Rier's feld feld feld feld
Rier's an Rier's feld feld feld feld,
das Rier's an Rier's feld feld feld feld.



Silber wie gebunden auf feld feld
Alles anfangen feld feld feld feld
Loben, feld feld feld feld feld feld
Ihr anfangen feld feld feld feld feld
Nimmer anfangen feld feld feld feld feld
Eint in feld an feld feld feld feld feld



Liederfingergewand 14 August
1855.



DER BAZAR
am Jungfernstieg in Hamburg.

Verlag von B. S. Berendsohn in Hamburg.



DAS HÔTEL DE L'EUROPE IN HAMBURG

Verlag von B.S. Berendsohn in Hamburg

Das Leben's süßste Güter.

Was kränzt uns, wenn uns das Fex verkränzt,
 Gibt Feldmüh' vor das Hyänen Maest,
 Und laßt uns Kraft, dem wacksten Haid zu geben,
 Und überlegt im Tüftele = Wüsten zu setzen,
 Und fallet bei das Glühendes Wesselfied! —
 Das Tüftelefüß!

Was füllt denn das Verleumdung Ratten Rüst,
 Zerschneidet das Netz, das selber Loosart flüßt?
 Was stilt den Graue und lindert jeden Tüftele,
 Geißt Lulzen uns in unser wüstenes Land,
 Und fendet Tüftele und jeden Tüftele uns zu? —
 Geißt Tüftele!

Was ist, das gar in unsern freuden stummt,
Die schwere Last uns leicht vom Herzen nimmt,
Lust uns das Glück, uns den Genuss ersetzt,
In trübster Zeit uns stillend unsers Pfad,
Und kann's nicht das, das herzlich mit uns weint?
Für trüben freunt!

Was folgt, wenn uns die ewige Thronen ruft,
Alline uns nur, bis zu der ewigen Gruft?
Was ruft, was ruft das Geistes Folgerthum,
Mit ihm ruhet in der Unsterblichkeit,
Und ruft ihm dort die freieste seiner Thron?
Der gute Gott!

Hamburg d. 7^{ten} November
1856.

An die sehr junge liebe Helene,
bitte ich dich zu schreiben, wie das
viele ich von dir, das ich von dir
zu wissen, was ich zu wissen.

Auguste Ernst
geb. Bodeker.



Zur Erinnerung an den Lindbärf bei Lauenburg 1862.

Helene,
wie das
Hindes
Ernst
Bodeker.

Laben und Lieben.

Kind vor der Grotte! Ich erst nie zu dem Liebes
 Das Mühen beseigt! Ich pflege das Wachsen und die Freude
 Der Pflanze, die ich pflege.
 Es gilt mir gleich. Es giebt mir das Leben
 Der Liebe und die allgütige Natur -
 Kind vor der Grotte! Ich bin ein Kind der Natur.

Kind vor der Grotte! Zu allen Zeiten
 Die jeder Natur, die mir das Leben
 Giebt mir die Freude und die Lust.
 Die Freude und die Lust der Natur,
 Die Freude und die Lust der Natur.
 Kind vor der Grotte! Ich bin ein Kind der Natur.

Tüfening uder Lüß! Die Liebe folgt erburgan,
Tüfening uder Müß das Leben folgt zu wagen,
Und ißes freude uder bewußt, -
May uif Gefuße uder - bittara Hoff-ungaben,
Die Liebe pfiehet, und bringet uif das Leben
Tüfening uder Lüß, sie küßt mit Kuß die Lüß.

Was lobt uif Lüß! Zu jenen Wunden Leben
Wunder uif ein Trank zur Liebe eingegaben
Der jenen Trank Wunden giebt, -
Denn jenen Trank das Leben füllt die Gaben,
Von uif den Morgen bis zum kühlen Abend,
Der uif gelobt - fuch Leben uif geliebt! -

Hamburg den 9. November
1856.

Gutten uif die Liebe Helene, in
der jenen Trank uif ein Trank
Emma Bödeker.

Ein unsichtbarer, aber iſter Freund
 Begleitet dich auf deiner Lebensreise,
 Und ab und zu ſpricht er mit dir oft und mild,
 Du iſt kein Daff doch immer gut und mild.
 Und biſt du klein und ganz ein zögelfter,
 Du wiſſeſt du ein der rechten Weg vorſehen,
 Dann iſt er ſie, wenn du ſie ſieſt,
 Alſo iſt er ganz mit der Handſchrift geſehen.
 Du, wenn du immer dieſen Freund beſiehet,
 Dann ſieſt du Kraft auf einem Korbſiehet,
 frucht, der iſt er Gott der Zügelſiehet,
 Dann ſieſt du ſie — ein aufſiehet Geſiehet.

Zur freundlichen Erinnerung
an

Lilli Rammert.

eine, in
 die
 v.



Klein zu finden, zu finden,
 Und, was die Kunst ausstelt,
 Und in der Kunst zu finden
 Und in der Kunst zu finden,
 Und zu finden, was zu finden
 Und nicht ist, was zu finden
 Und was nicht die Zukunft finden,
 Und beglückt die Gegenwart.

Jumburg.
 2 11 November

Auf in der ersten gedruckten Nummer
 Und faszinierend liebenden Lese

Anna Schläger.

Hast Du mich lieb?

Wenn Lenz u' Gasm Dein Herz erfüllt,
Wenn Herz u' Auge weint,
Wenn jede Thräne sich versüßet,
Und nirgend Grief' erffint!
Dann fragt der Herr u' spricht zu Dir:
Hast Du mich lieb? Beschau' Du mich?

Wenn anders als Dein Herz begehrt,
Das Herz Dein Loob begehrt,
Wenn für den liebsten Mühsen wehrt,
Duf andere Wege leitet,
Dann fragt der Herr u' spricht zu Dir:
Hast Du mich lieb? Gefasst Du mich?

Wenn Dir der ird'sche Luft erbleibt,
Din Geist sich ihm verwindet,
Wenn Dir denn Alles, Alles weicht,
Wad Duf ad' Leben bindet,
Dann fragt der Herr u' spricht zu Dir:
Hast Du mich lieb? So komm zu mir! —

Sammlung am 11. u. Nov. 1856

Wenn dem Geruch der Welt verfließt,
Das Seel' der fad' Saugen,
Wenn mit geschnittenen Wunden Duf zist,
Tiefenfüßige Men' liegen
Dann fragt der Herr u' spricht zu Dir:
Hast Du mich lieb? Ziehst Du zu mir?

Wenn Dir, der Herr zum Tragt Dir giebt
Zu starker Prüfung leidet,
Wenn für, die Deine Seel' liebt
Und Dainen Armen speiset,
Dann fragt der Herr u' spricht zu Dir:
Hast Du mich lieb? Giebst Du für mich?

Auf fern von mir, liebe Geliebte
Denke zu mir, mit Liebe an Deine
Duf sorglos in linden Lichte Luffen fliegst.



Gez. v. Th. Rosemann.

Drucku Verlag v. Storch & Kramer, Berlin.



J. Gotthardt del.

DER RESENDAMM und BRÜCKE

in Hamburg

Verlag von B.S. Berendsohn in Hamburg.

Poppel u. Kierz sculp.

Ever. L. Mass

[illegible]

Amherst, Dec. 5th Jan.
1859.

Wm. Lloyd Garrison

Maria Hope Jones

Lied.

1. Die Götter weiß ich noch auf Erden
Ob sie wohnt ist ganz bei Tag und Nacht;
Und kann mir nie verwundet werden,
Es wird von Jüngern stets besacht.
2. Da zeigt sich noch der Krieger immer
Der Himmel wellt und blutet mit dem,
Der angetrieben von dem Vandalen
Im Grab und Lärm der Himmelsflut.
3. Da fließt noch der Lärm der Felle
Kriecht herum, noch trübselig der Lauf;
Da springt noch an jeder Stelle
Der springende Lärm der Mauer auf.
4. Da springen noch auf goldenen Pfingern
Die Kaiser Lärm und Lärm und Lärm,
Und aus der Lärm der Lärm der Lärm
Und Krieger aller Lärm und Lärm.

Lautsprecher
am 29. Juli 1857.

5. Da müssen noch die Krieger springen
Da ist das Herz noch voll mit Lärm,
Da springt an immer grünen Pfingern
Kriecht Lärm und Lärm und Lärm.
6. Da grüßt noch kein springender Mann
Kriecht Lärm und Lärm, nicht Lärm und Lärm,
Da springen Lärm und Lärm der Lärm
Und Krieger Lärm und Lärm.
7. Da Lärm springender Lärm
Und Lärm Lärm und Lärm und Lärm,
Kriecht Lärm und Lärm und Lärm,
Und alle Lärm Lärm Lärm.
8. O! springe die Götter noch auf Erden!
Es ist und Lärm und Lärm und Lärm,
Kriecht Lärm und Lärm und Lärm und Lärm —
Und Lärm, Lärm ist das Lärm der Lärm.

(Hoffmann von Fallersleben)

Nun zu bald, liebe Götter, muß die Kunde der
Lärmung. O springen die Lärm der Lärm
Lärm, Lärm, Lärm in Lärm zu Lärm.

Herr

Heloise v. Albrecht
und Lärmung.

Glaube, Liebe und Vertrauen.

O, liebe die Menschen! und bring nicht den Haß
 Ob Luthers sie oft uns vorstellte,
 Nur weißt auch das Bistum zu Torgau gar,
 Und was sie im Willen geduldet.
 Der Gott das ja selbst die Liebe ist,
 Der will, daß du offener und edler bist.

O, glaub an die Menschen! ein lebendiges Kind,
 Und setz es auf Pflichten auf,
 Und ward ihm auf Thron, statt des Dugard Gensin,
 Wird durch den Glauben bewahrt;
 So fahrt und soß, bis der Engel versetzt,
 Und dort die Fortsetzung ins Jaz gebracht.

Das kann nicht einzig auf Menschenwort,
 Antwort des Priesters daheim Paul
 Antwort dort oben dem weisen Gott
 Das himmlische Trost die nicht fassen

Dann bringst du uns die Liebe, so daß wir
 Die Natur im Himmel, die Natur nicht läßt.

Wächstst du auf dem Lichte der
 Zuden, dann kann die Natur
 Die selbst mit göttlicher Liebe die Natur
 gedankt.

Liebe, die Natur.

Lösung d. 27. März.
 1858.



Tausend! Wenn jemals eine Lilla
 Ein Andrer Noth die Hof' erreicht,
 Trägt meine in des Himmels Wille
 Die Namen dein, und dem sie singt.
 Vergeblich ist es Minne, Klagen,
 O Höre und Höf'ge sind uns lost,
 Nicht können blüh'ge Höf'ge sagen
 Was als die Noth: Tausend! - Tausend!
 (Lord Byron)

Linaufstieg
 am 6^{ten} October 1858

Von geliebten Eltern
 Abgeschieden
 Linaufst.



BLANKENESSE.

Verlag von B. S. Berendsohn in Hamburg.

F. Göttsch del.

Lippel u. Kopp sc.

Japan v. Helene, Edelk. Sengensfeldt v. Japhu v. L. v.
Auf zusammen gewacht.

Landro

August 18th 44.

Die goldnen Sonnen strahlt
 Und leuchten Himmelstaut
 Des Frühlings Aether weht
 Und Thal, Gegend u. Ort.

Und wolle die jungen Leute
 Zu neuer Jugendkraft
 Und frohe mit diesem Aether
 Die neuen Menschenkraft

Und Mann u. Weib reifen
 In Frucht u. Mannkraft
 Die unsterbliche Kunde
 Des neuen Himmelstaut

Die der Mann auf der Erde
 Die Reue nur mit Galt
 Das Herz u. die Augen
 Dem die Welt umfaßt.

Das gewisse Galt u. Reue
 Die nicht die Reue Galt
 Und der auf der Erde
 Die Reue die Erde.

Die der Galt u. Reue
 Die nicht in der Erde
 Galt u. Reue die Erde
 Und die der Himmel auf!

Die der Galt u. Reue
 Die nicht in der Erde
 Galt u. Reue die Erde
 Und die der Himmel auf!

Carl Ritter



Chaucer. *Maye grynifant.*



so giebt Augenblicke, wo die beiden Welten die indigste
 und die geistige nahe zu einander herübersteigen
 und so fadenlagig. Himmelstucht sich in Dämmernungen
 bewegen. Wie die Farben der feinsten Glanzmalen
 über die Blüten z. faden zu verlaufen, so wirft
 "hervoll der Himmel auf die gemauerte Klippe der Welt"
 Licht seine leuchtenden Farben z. Widerschein.

Jean Paul

Liebevoll
 aus 28. Jan. 1858.

Liebe ist das was das Pfund auf
 faden und es wie aufzuheben
 Gedanke insofern wie die
 neugierst

Deine

mütterliche Luise
 Hermine Degener

Chancen. 28. Jan. 1858.



So oft das Herz aus flüchtigen Stunden
 Auf der Erinnerung frohen Feind
 Und sucht die fernem langstehenden Stunden
 Für trüben Jüngel der Vergangenheit;
 Was ihnen That hat und sein anfinden
 So labt und will für uns in alle Zeit,
 Und freundlich, wie im stillen Hauch der Thau,
 Grüßt uns ein liebtes Bild aus weiter Ferne.

To meet, to know, to love and then - to part,
 Is the sad fate of every human heart.

Erinnerung den 24. Juni 60.

Diese Worte zur Erinnerung an
 Deine

Frieda L. L. L.
 Tränchen.

Es fürchte die Liebe wie Krumm,
 Das Blut am dunklen Gesträuch,
 "Es sagt mir so süßlich an Schimmer,
 Wo ist meine Seele, von mir?"

Die Pfingst, so sparsam die Lumen,
 Das Wissen mir selber nicht mal,
 Es blüht zu der Liebe so reich,
 Die Liebe im lieblichen Thal!

Die Liebe ist süß und süßlich,
 Die Liebe ist süßlich und süßlich,
 Die Liebe ist süßlich und süßlich,
 Die Liebe ist süßlich und süßlich!

Die Liebe ist süßlich und süßlich,
 Die Liebe ist süßlich und süßlich,
 Die Liebe ist süßlich und süßlich,
 Die Liebe ist süßlich und süßlich!

Leipzig den 26. Nov. 1861.

Die Liebe ist süßlich und süßlich,
 Die Liebe ist süßlich und süßlich,
 Die Liebe ist süßlich und süßlich,
 Die Liebe ist süßlich und süßlich!

Die Liebe ist süßlich und süßlich,
 Die Liebe ist süßlich und süßlich,
 Die Liebe ist süßlich und süßlich,
 Die Liebe ist süßlich und süßlich!

Die Liebe ist süßlich und süßlich,
 Die Liebe ist süßlich und süßlich,
 Die Liebe ist süßlich und süßlich,
 Die Liebe ist süßlich und süßlich!

Die Liebe ist süßlich und süßlich,
 Die Liebe ist süßlich und süßlich,
 Die Liebe ist süßlich und süßlich,
 Die Liebe ist süßlich und süßlich!

Die Liebe ist süßlich und süßlich,
 Die Liebe ist süßlich und süßlich,
 Die Liebe ist süßlich und süßlich,
 Die Liebe ist süßlich und süßlich!





DER ALTE JUNGFERNSTIEG IN HAMBURG
(vom Gänsemarkt gesehen)

Verlag von B.S. Berendsohn in Hamburg

Ich soll die mal im Namenstag schreiben
 und weiß nicht was —
 Hier wollen gute Freunde
 gefällt dir das?

Freunden die gegenseitig, liebe Freund,
 die Ausflugszeit dieser Jugend
 an dem Land

Leipzig d. 21. Okt.
 1848.

R. Henneberg



Ich soll die mal im Namen-
 tag schreiben
 und weiß nicht was,
 Hier wollen gute Freunde
 bleiben
 gefällt dir das?

Zur Erinnerung an
 meine Freund R. Henneberg.
 Leipzig d. 10. Nov.
 1844.



DER ALSTERDAMM IN HAMBURG.

Verlag von B. S. Berendsohn in Hamburg.





Brülfarn aus Pompeji





So arm, so reich

Die armeודה, in dem hell des Muthen.
So gar wunderbar und so wenig klein,
Und doch so voll man blund und von Leiden,
Was können,ודה, glücklich auf die sein!

Die reicheודה, groß im hell des Muthen
Und frohlich ringsum in ihrer Reuse,
Und doch so voll man Pfensuch und man spenden
Was können,ודה, blind auf die sein!

So spricht das Mäusch, wie Mann im hell des Muthen
Dass Mäusch nur bedingt das bloße Tönn; —
Und wir dieודה spenden — oder Leiden —
Es will in einem Gott gesunden sein —

Lebensfreude, den 21. März.
1838.

Sehr freundliche Erinnerung
meine liebe Gabe, an
Ihren das herzlichste
Gruß.
Friedrich Schlegel.



From Trappe Sec.

Quintus Infundatus.







Landmann and B. Schönbach
B. Schönbach
B. Schönbach



8 B 22

8 B 22

8 B 22



2
Zum Glück gehört wenig; nur Mühseligkeit in unserm Leben,
sich, Zufriedenheit mit dem, was wir haben, und Zuhilfenahme
sich auf die aller wohl leidenden Hand der Botschaft.

Capitula, unsern lieben Glauben, unser Lebensgefühl und es,
bei, wir leben, Deine Pflichten gegen Dich und
so wird Dir das unsern Lebensgefühl, Küssen und
in der Seele, wir folgen.

in unserer an der feindlichen Zug und mit der Bitte
und geben freundlich anzunehmen, schreib diese Worte

3ten November

Dein
Dein liebender Onkel und
Jugend Advisor.

